



Cross-Asset- und Strategy-Research

# Deutschlands Frauen in der Teilzeitfalle

## Der Gehaltsunterschied zwischen den Geschlechtern stagniert

Heute ist Internationaler Frauentag. Anlass genug für mich, wieder einmal einen Blick auf den deutschen Arbeitsmarkt zu werfen. Wie kommen wir voran auf dem Weg zur Gleichheit am Arbeitsplatz zwischen Männern und Frauen? Kurze Antwort für die eilige Leserin: wenig bis gar nicht.

Zwar rangiert Deutschland auf dem globalen [Gender Gap Index 2023](#) des Weltwirtschaftsforums auf einem hervorragenden 6. Platz von 146 Ländern, direkt nach den Skandinavien und Neuseeland. Im Jahr zuvor befanden wir uns noch auf Platz 10. Aber: Diese positive Positionierung ist allein darauf zurückzuführen, dass es mehr Frauen in höheren politischen Ämtern gibt und der Anteil junger Frauen in höheren Bildungseinrichtungen steigt. Beim Thema Lohngerechtigkeit ist Deutschland hingegen zurückgefallen. In der Rubrik „ökonomische Beteiligung und Chancen“ belegen wir einen peinlichen 88. Platz, noch schlechter als 2022 (Platz 75). Man mag an der angewandten Berechnungsmethode herummäkeln, aber der Befund ist leider nicht von der Hand zu weisen.

### Gender Pay Gap verharrt auf hohem Niveau

Frauen verdienen 2023 in Deutschland pro Stunde [18 % weniger](#) als Männer. Während seit Beginn der Messung vor fast zwanzig Jahren die Lücke zunächst zurückging (2006: 23 %), ist seit 2020 keine weitere Annäherung mehr nachweisbar. Dabei ist die weibliche Einkommenslücke bis zum Alter von 30 Jahren vernachlässigbar und wächst erst danach kontinuierlich an.

Man braucht keinen Dokortitel in Volkswirtschaftslehre, um zu verstehen, was hier passiert: Frauen sind bei der Geburt ihres ersten Kindes durchschnittlich rund 30 Jahre alt. Und dann geht

Dr. Moritz Kraemer

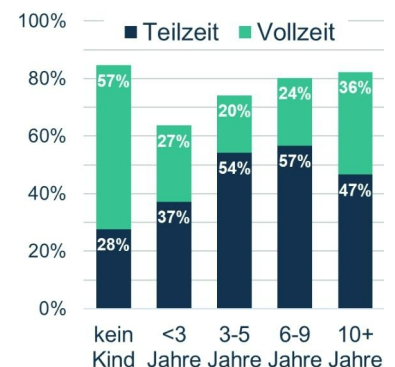
Chefvolkswirt und Leiter Research

LBBWResearch@LBBW.de

8. März 2024

## Frauen verdienen deutlich weniger

Abb. 1: Erwerbsstatus von Frauen nach Alter des jüngsten Kindes



Quelle: LBBW Research, Destatis (Mikrozensus 2022)

die Teilzeitquote bei Frauen durch die Decke. Sie erholt sich auch nur wenig, wenn die Kinder älter werden (siehe Abb. 1). Nicht nur das: die Erwerbsquote insgesamt fällt um 20 Prozentpunkte nach der Geburt eines Kindes. Die Erwerbsquote ist die Summe der beiden Säulen auf der Grafik (siehe roter Pfeil). Mit anderen Worten: 40 % der Frauen mit Kleinkindern treten auf dem Arbeitsmarkt überhaupt nicht mehr auf.

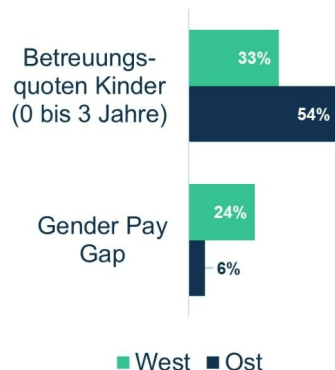
In Zeiten immer knapper werdender Arbeitskräfte ist es wichtiger denn je, dieses brach liegende Potenzial zu heben. Durch die außergewöhnlich hohe Teilzeitquote in Deutschland machen Frauen erwartungsgemäß weniger Karriere. Unter den [CEOs](#) deutscher börsennotierter Unternehmen gibt es mehr Männer, die Christian heißen, als Frauen: Es steht 9 zu 7 für Christian. Die Anzahl von Vorstandschefinnen ist 2023 sogar gesunken.

### Flaschenhals Kinderbetreuung

Auch 2024 bleibt die Aufgabe der [Kinderbetreuung](#) immer noch ganz überwiegend an Frauen hängen. Sie verbringen damit täglich fast doppelt so viel Zeit wie Väter. Das ist auch das Resultat der Tatsache, dass es zu wenige Betreuungsplätze gibt. Derzeit fehlen in Deutschland fast [400.000](#) Kitaplätze.

Dass das ein wichtiger Faktor ist, legt der Vergleich von Ost- und Westdeutschland nahe. In der DDR war eine flächendeckende Versorgung mit Kitas die Regel, damit beide Eltern in den Produktionsprozess eingebunden werden konnten (und die kleinen Racker schon früh zu strammen Sozialisten geformt wurden). Noch heute ist die Kita-Versorgung in den östlichen Bundesländern deutlich besser als im Westen. Und der Gehaltsunterschied zwischen den Geschlechtern fällt entsprechend geringer aus (siehe Abbildung). Vielleicht stimmt hier mal ausnahmsweise das alte DDR-Credo „Von der Sowjetunion lernen, heißt siegen lernen!“

Abb. 2: Ostdeutschland, Du hast es besser



Quelle: LBBW Research, [Destatis](#)

---

Je weniger  
Kitas, desto  
höher der Ge-  
haltsunterschied

---

---

#### Disclaimer:

Diese Publikation richtet sich ausschließlich an Empfänger in der EU, Schweiz und in Liechtenstein. Diese Publikation wird von der LBBW nicht an Personen in den USA vertrieben und die LBBW beabsichtigt nicht, Personen in den USA anzusprechen.

Aufsichtsbehörden der LBBW: Europäische Zentralbank (EZB), Sonnemannstraße 22, 60314 Frankfurt am Main und Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn / Marie-Curie-Str. 24-28, 60439 Frankfurt.

Diese Publikation beruht auf von uns nicht überprüfbaren, allgemein zugänglichen Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit und Vollständigkeit wir jedoch keine Gewähr übernehmen können. Sie gibt unsere unverbindliche Auffassung über den Markt und die Produkte zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses wieder, ungeachtet etwaiger Eigenbestände in diesen Produkten. Diese Publikation ersetzt nicht die persönliche Beratung. Sie dient nur Informationszwecken und gilt nicht als Angebot oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf. Für weitere zeitnähere Informationen über konkrete Anlagemöglichkeiten und zum Zwecke einer individuellen Anlageberatung wenden Sie sich bitte an Ihren Anlageberater.

**Wir behalten uns vor, unsere hier geäußerte Meinung jederzeit und ohne Vorankündigung zu ändern. Wir behalten uns des Weiteren vor, ohne weitere Vorankündigung Aktualisierungen dieser Information nicht vorzunehmen oder völlig einzustellen.**

Die in dieser Ausarbeitung abgebildeten oder beschriebenen früheren Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen stellen keinen verlässlichen Indikator für die künftige Wertentwicklung dar.

Die Entgegennahme von Research Dienstleistungen durch ein Wertpapierdienstleistungsunternehmen kann aufsichtsrechtlich als Zuwendung qualifiziert werden. In diesen Fällen geht die LBBW davon aus, dass die Zuwendung dazu bestimmt ist, die Qualität der jeweiligen Dienstleistung für den Kunden des Zuwendungsempfängers zu verbessern.